

IN TRANCE

Andrea Beetz und
Alexander von Delhaes
hypnotisieren
Zeugen im Auftrag
der Polizei



*EIN GESPRÄCH ÜBER DIE KUNST,
ERINNERUNGEN ZUTAGE ZU FÖRDERN*

INTERVIEW **FRAUKE HUNFELD**
FOTOS **MARKUS BURKE**

W

Was ist forensische Hypnose?

Beetz: Das ist der Einsatz von Hypnose im Rahmen polizeilicher Ermittlungen. Wenn die Polizei in einem Fall von meist schwerer Kriminalität - bei Vergewaltigung, Raub, Totschlag oder Entführung - einen Zeugen hat, von dem sie glaubt, dass er sich noch besser erinnern könnte, dann fragt sie bei uns an.

Ist diese Form der Befragung nicht eine verbotene Methode?

Beetz: Da streigen sich die Gelehrten. Die Strafprozessordnung verbietet Vernehmungsmethoden, die den bewussten Willen einschränken. Manche definieren Hypnose als eine solche Methode. Andere sagen, dass der freie Wille sogar gestärkt wird. Denn Voraussetzung ist, neben der Zustimmung des Staatsanwalts, dass ein Zeuge, der sich erinnern will, aber nicht kann, ihr zustimmt.

Delhaes: In anderen Ländern, den USA beispielsweise oder in Australien, ist diese Methode viel verbreiteter.

Wie gehen Sie vor?

Delhaes: Wir schauen uns den Fall zunächst in der Aktenlage an. Wir lesen die Vernehmungsprotokolle und versuchen, uns ein Bild vom Zeugen und vom Tathergang zu machen. Wir müssen ein paar medizinische Fragen abklären. Zeugen mit psychiatrischer Vorgeschichte oder psychischen Erkrankungen kommen für ein solches Verfahren eher nicht infrage. Und auf

Schwerstraumatisierte muss man vorbereitet sein.

Beetz: In der Regel fahren wir dann zu der ermittelnden Dienststelle hin. Der Zeuge soll möglichst wenig belastet werden. Er ist ja in der Regel schon zwei-, dreimal befragt worden.

Wir gehen in ein Zeugenvernehmungszimmer, in dem man auch Video- und Tonaufnahmen machen kann. Wir führen ein Gespräch mit dem Zeugen und erklären ihm, was auf ihn zukommt.

Was kommt auf ihn zu?

Delhaes: Vor der Hypnosesitzung bitten wir den Zeugen, in einem ersten freien Bericht seine Erinnerung an das Geschehen wiederzugeben. Das, was er da erzählt greifen wir in der anschließenden Hypnose auf.

Beetz: Wir sagen: Bitte erzählen Sie alles. Filtern Sie nicht, und wenn Ihnen scheinbar unwichtige Gedanken durch den Kopf gehen, sprechen Sie sie ruhig aus. Wenn die Zeugen einen solchen Gedanken aussprechen, dann ist das oft die Brücke zum nächsten Detail.

Wer ist anwesend?

Das ist von Bundesland zu Bundesland verschieden. Manchmal sind Ermittler über Video zugeschaltet. Was von Vorteil ist, weil sie uns bestimmte Detailnachfragen dann über Computer zuspicken können. In Bayern ist das verboten. Da sind Hypnotiseur und Zeuge allein. Alles wird auf Video dokumentiert, und der Zeuge kann sich hinterher die Auf-

DIE EXPERTEN

Dr. med. Alexander von Delhaes studierte Medizin, absolvierte eine hypnotherapeutische Ausbildung und arbeitete in einer psychosomatischen Klinik, ehe er 2001 seine eigene Praxis eröffnete.

Dr. Andrea Beetz ließ sich mit 16 ein Hypnosebuch aus und versetzte ihren ersten Freund in Trance. Später studierte sie Psychologie, Heilpädagogik und Kriminologie und machte eine Therapieausbildung.

Beetz und von Delhaes forschen und publizieren seit 2007 gemeinsam. Sie arbeiten für verschiedene Landeskriminalämter, insbesondere für jene in Bayern und Baden-Württemberg.

nahmen ansehen und dann entscheiden, ob er sie freigeben möchte.

Der Zeuge sitzt oder liegt?

Delhaes: Der Zeuge sitzt in einem bequemen Sessel mit Armlehnen, und ich setze mich nah zu ihm. Zu Beginn bitte ich den Zeugen, auf seine Atmung zu achten und seine Aufmerksamkeit immer mehr nach innen zu richten.

Beetz: Manche Leute können die Augen nicht schließen, weil sie traumatisiert sind, dann bitte ich sie, einen Punkt in ihrem Sichtfeld zu fixieren. Man muss am Anfang etwas machen, das wirklich einfach ist, das jeder kann. Atmen kann jeder. Oft bitte ich den Zeugen, sich an einen schönen Ort zu erinnern, an dem er sich entspannen kann. Einen Berggipfel, einen Wald, das Ufer eines Sees.



Delhaes: Im weiteren Hypnoseverlauf rufen wir dann nach und nach die Erinnerungen ab, die für die Tat relevant sein könnten.

Wie lange dauert die Hypnose?

Delhaes: Mal 20 Minuten, auch mal eine Stunde. Das hängt von verschiedenen Faktoren ab etwa davon, wie schnell jemand in Trance geht und wie lange er die Aufmerksamkeit halten kann. Aber natürlich auch davon, wie lang der Beobachtungszeitraum des Zeugen war und ob er sich während der Hypnosesitzung an neue Details erinnert.

Dem Prozedere zugrunde liegt die Annahme, dass man sich in Trance besser erinnert?

Beetz: Ja, das ist so. Weil man entspannter ist und weil man in diesem speziellen Zustand einen besseren Zugang zu seinen Erinnerungen hat. Insbesondere wenn die Beobachtungen

„MAN MUSS AM ANFANG ETWAS MACHEN, DAS WIRKLICH EINFACH IST, DAS JEDER KANN. ATMEN KANN JEDER.“

Alexander von Delhaes

oder Erinnerungen traumatisch sind oder wenn Ereignisse unter Stress stattgefunden haben.

Was passiert körperlich bei einer Hypnose?

Delhaes: Es kommt zu einer messbaren Veränderung in der Aktivität verschiedener Hirnbereiche und des vegetativen Nervensystems wie etwa einem Absinken der Herz-Kreislauf-Aktivität und einer Verlangsamung der Atemfrequenz.

Aber es ist ja kein Schlaf?

Nein, es ist kein Schlaf, es ist ein veränderter Bewusstseinszustand. Den derjenige aber bewusst erlebt. Es ist nicht so, dass der Verstand ausgeschaltet wäre. Das Kontrollinstrument ist noch da, nur spielt es nicht mehr die Rolle, die es normalerweise spielt.

Aber es ist kein natürlicher Zustand?

Beetz: Doch. Weil Trancezustände auch im alltäglichen Leben auftauchen.

Trancezustände sind untrennbar mit unserem Leben verbunden. Der einzige Unterschied ist, dass wir sie gezielt einleiten. Denken Sie an eine Vorlesung, in der ein Professor mit monotoner Stimme vorliest. Sie schlafen nicht, aber sie sind auch nicht wach, ihre Gedanken schweifen, und sie sind ganz woanders. Das ist ein gutes Beispiel für Alltags-trance.

Delhaes: Ein klassisches Beispiel, das die Amerikaner als Highway Hypnosis bezeichnen, ist, wenn man nachts auf der Autobahn fährt, und man war drei Stunden unterwegs und kommt zu Hause an und hat das Gefühl es waren nur wenige Minuten. Weil die monotone nächtliche Fahrt einen in Trance versetzt hat. Aber trotzdem hat man ja nicht geschlafen.

Wenn der Zeuge in diesem Trancezustand ist, was machen Sie dann?

Beetz: Man versucht den Kontext wiederherzustellen, in dem die Wahrnehmungen gemacht wurden. Da geht es um die Tageszeit, wie das Wetter war, es geht um Gerüche, Farben um Stimmungen.

Delhaes: Erinnerung findet immer auf mehreren Sinneskanälen statt und durch die geschlossenen Augen kann sich der Zeuge besser in diese Situation hineinversetzen.

Beetz: Man kann Zeugen auch gezielt über auslösende Reize unterstützen, wobei man bei traumatisierten Personen vorsichtig sein sollte. Ich hatte einmal einen Altfall, da hatte eine tatrelevante Person immer eine ganz bestimmte Sorte Tabak geraucht, Vanilletabak. Ich habe eine Polizistin gebeten, genau diesen Tabak zu kaufen. Der Fall war 20 Jahre her, und wir haben gehofft, dass der Geruch etwas bei der Zeugin triggert, etwas wieder hochholt. Das ist auch gelungen.

Was ist denn eigentlich Erinnerung? Ist Erinnerung etwas, das irgendwo liegt wie im Archiv, oder ist Erinnerung etwas, das konstruiert wird in dem Moment, in dem es abgerufen wird?

Beetz: Beides. Sie wird abgerufen und in dem Moment, in dem sie abgerufen

„WISSEN SIE NOCH, WER VOR 20 JAHREN IN EINER SCHLANGE VOR IHNEN STAND?“

Andrea Beetz

wird, auf eine gewisse Art auch rekonstruiert. Aber wenn da nichts ist, kann auch nichts abgerufen werden.

Delhaes: Unser Gehirn neigt dazu, Leerstellen aufzufüllen. Das ist im Rahmen einer Zeugenaussage natürlich ein Problem. Erinnerung ist nicht objektiv. Weil schon Wahrnehmung nicht objektiv ist. Und weil Erinnerung durch Gefühle reguliert wird. Wie ging es dem Zeugen in der relevanten Situation? Stand er unter Stress, war er abgelenkt, hat er vielleicht gerade telefoniert im Auto? Dann kann es natürlich sein, dass er bestimmte Dinge überhört oder übersehen hat, im Extremfall sogar Schüsse. Beim Abruf der Erinnerungen passieren weitere Veränderungen. Als Hypnotherapeuten versuchen wir im Rahmen der forensischen Hypnose den Abruf der Erinnerungen so neutral wie möglich zu gestalten, damit sich dort möglichst wenig verändert. Wir schaffen die Rahmenbedingungen für die Erinnerung.

Ich hatte mal einen Mordfall, der wieder aufgerollt worden ist, da wurden Zeugen gefragt, wer sich vor ihnen befand, als sie am Geldautomaten in einer Schlange standen. Das war über 20 Jahre her. Wissen Sie noch, wer vor 20 Jahren in einer Schlange vor Ihnen stand? Der eine Zeuge war homosexuell und fand den Täter attraktiv. Deswegen hatte er sich sein Aussehen gemerkt. Es gab zu dem Zeitpunkt schon einen Tatverdächtigen. Wir haben mit Lichtbild-

Vorlagen gearbeitet, die wir den Zeugen während der Hypnose gezeigt haben. Zwei von drei Zeugen haben den Tatverdächtigen eindeutig zuzuordnen können.

Beetz: Heutzutage würde das wohl nicht mehr funktionieren. Die Leute tippen alle auf ihrem Handy herum, wenn sie warten müssen, ich auch. Die Leute kriegen gar nichts mehr mit.

Warum erinnere ich mich an bestimmte Menschen und Situationen -und an andere überhaupt nicht?

Delhaes: Je emotional aufgeladener eine Situation ist, desto besser erinnert man sich an sie. Gefühle sind die Wächter der Erinnerung.

Sind Erinnerungen auch etwas Materielles, irgendwelche chemischen Verbindungen, die man nachweisen kann?

Beetz: Sicherlich auch. Das ist noch Gegenstand der Forschung. Aber was man zumindest sagen kann, ist, dass eine bestimmte Gedächtnisbildung nicht stattfindet, wenn bestimmte physische Voraussetzungen nicht vorliegen. Bei einem Schädel-Hirn-Trauma, vor allem bei starken Einblutungen, kann es sein, dass man sich an nichts erinnert.

Delhaes: Die meisten Zeugen haben durchaus Erinnerungen an das Tatgeschehen. Nur einzelne Details fehlen. Manche Erinnerungen können sie nicht abrufen, weil sie sie verdrängt haben. Wir helfen ihnen, das, was an Details noch da ist, abzurufen.

Was nützen denn solche Details?

Beetz: Nehmen Sie diesen Fall in Brauneck. Eine ältere Dame ist beim Wandern vergewaltigt und an einen Baum gebunden worden. Und wurde nur durch Zufall von einem Förster gefunden. Es gab eine Zeugin, die den Täter vorher im Zug gesehen hatte, und die wusste noch, dass der Täter einen Rucksack trug. Sie konnte sich auch an das Logo erinnern, ein DB-Logo. In der forensischen Hypnose konnte sie sich erinnern, wo genau sich das Logo befunden hat. Was für die Polizei großer Bedeutung war, weil es den Kreis der Verdächtigen enorm reduzierte.

Es gab Zehntausende von solchen DB-Rucksäcken, aber nur bei einem kleinen Teil davon war das Logo in der Mitte. Delhaes: Es geht eben oft darum, dass zusätzlich erinnerte relevante Details die Ermittlungen erleichtern, weil sie die Spurensuche eingrenzen, Ressourcen schonen oder Ermittlungsansätze konkretisieren. Es geht oft nicht darum zu sagen, der Täter heißt so und so. Sondern darum, schon vorhandene Ermittlungsansätze zu priorisieren. Forensische Hypnose ist keine Wunderwaffe, aber es kommen nach unserer Erfahrung in den meisten Fällen neue Details zutage. Welche davon für die Ermittlung relevant sind, beurteilt die Polizei.

Gibt es Ergebnisse, die Sie selbst überrascht haben?

Beetz: Ich hatte mal den Fall einer Frau, die 20 Jahre zuvor als 16-Jährige getrampt war, und dann hatte der Fahrer auf sie eingestochen. Zunächst war es nicht gelungen, ein Phantombild zu erstellen. Dann haben wir die Hypnose angewendet, der Phantombildersteller war schon im Nebenraum. Als der Zeichner dem Opfer später das Bild gezeigt hat, da ist es in Tränen ausgebrochen und hat gesagt: Genau das ist er. Es war über 20 Jahre her! Aber die Frau hatte das Gesicht des Täters nie vergessen.

Delhaes: Die Opferzeugen sind natürlich der spannendste Bereich der forensischen Hypnose, weil dort häufig Amnesien vorliegen. Diese verdrängten Erinnerungen zugänglich zu machen ist Ziel einer forensischen Hypnose. Ich hatte vor einigen Jahren einen Banküberfall. Der Opferzeuge, der von dem Angreifer mit großer Brutalität frontal angegriffen worden war, hat in der Vernehmung gesagt: Ich habe den Täter zwar gesehen, aber ich habe mir in diesem Moment das Versprechen gegeben, dass ich mich nicht mehr an ihn erinnere. Weil ich sonst nicht überlebe. Es ist eine Vorstellung, die jemand in so einer lebensbedrohlichen Situation entwickelt: Wenn ich mich an das Gesicht des Täters erinnere, dann wird er mich umbringen.

Beetz: Beeindruckend waren auch die Ermittlungen zu einem Säureattentat, bei denen ich dazugebeten wurde. Eine

Frau Mitte 30, sie ist zu Hause, es klingelt an der Tür, sie macht auf, und plötzlich schüttet ihr jemand etwas ins Gesicht. Sie kann es im ersten Moment gar nicht richtig einordnen. Sie kommt mit dem Leben davon, erleidet aber schwerste Verletzungen und Verätzungen am Oberkörper. Die Polizisten haben ihr ganzes Leben umgekrempelt, gefragt, welcher Mann ein Motiv haben könnte, ihr so etwas anzutun. Nach dreimonatiger erfolgloser Ermittlung hat man es mit forensischer Hypnose versucht. Als es zum Tatgeschehen kam, habe ich gesagt, wir halten das Bild jetzt an, wer steht dann in der Tür und wie schaut die Person aus? Dann beschreibt sie und sagt selbst: Diese Kapuze, die Gestalt und auch diese Hand am Eimer - das ist ja eine Frau. Und es war auch eine.

Besteht nicht die Gefahr, dass unter der Hypnose ein solches Opfer retraumatisiert wird? Es soll ja alles noch einmal erleben.

Beetz: Wir schaffen einen sicheren Ort in der Vorstellung, an den sich der Opferzeuge jederzeit zurückziehen kann. Und es gibt noch andere Techniken: Die Vorstellung, das Geschehen wie auf einer Leinwand zu beobachten und dadurch distanzierter vom eigentlichen Geschehen zu bleiben.

Delhaes: Es ist natürlich besser, wenn sich der Zeuge schließlich auch in die

„GEFÜHLE SIND DIE WÄCHTER DER ERINNERUNG“

Alexander von Delhaes

eigentliche Situation hineinbegibt, weil er sich dann oft an mehr erinnert, aber es ist wichtig, dass der Hypnotiseur ihm die Möglichkeit bietet, jederzeit auch mit seiner Hilfe in der Vorstellung an den geschützten Ort zurückzugehen.

Ist jeder Mensch gleich gut hypnotisierbar?

Es gibt einen kleinen Teil, von dem man sagen muss: Die können so gut wie nicht in Trance gehen, die sind nicht suggestibel. Aber der Großteil der Bevölkerung wird als hypnotisierbar bezeichnet.

Was sind das für Leute, die man nicht hypnotisieren kann?

Menschen, die versuchen, alles über den Verstand zu lösen, und die ein hohes Kontrollbedürfnis haben. Man kann natürlich auch da bestimmte Kniffe anwenden, indem man sich beispielsweise des inneren Kontrollieurs bedient. Ihn bittet, alle störenden Einflüsse auszuschalten. Damit der Zeuge sich voll und ganz auf das eigentliche Thema beziehen kann.

Beetz: Es gibt auch Leute, die nicht gut in Bildern beschreiben können, zum Beispiel manche Menschen mit autistischen Zügen. Die anders wahrnehmen. Ich hatte einen Mann, den ich zunächst gefragt habe, wo er denn entspannt. Ich habe ihn gebeten, mir den Ort zu beschreiben, es war ein See, wo er öfter hinfährt. Er hat gesagt: Also dieser See, das ist ja kein stehendes Gewässer, sondern fließendes Gewässer. 1985 hat die Gemeinde XY dort 87000 Kubikmeter Abwasser eingeleitet. Und egal, wohin ich ihn gebracht habe, es kamen immer nur Fakten, Fakten, Fakten. Er hatte keine visuelle Vorstellung.

Sind Menschen, die man nicht hypnotisieren kann, stärkere Persönlichkeiten?

Delhaes: Nein. Zugang zu seinen Erinnerungen und Gefühlen zu haben und die Möglichkeit, einen anderen Bewusstseinszustand zuzulassen, ist kein Merkmal von Schwäche.

Kann man Menschen hypnotisieren, die das nicht wollen?

Delhaes: Wenn einer das nicht will, dann klappt es auch nicht, das kann man für 99 Prozent der Fälle so sagen. ●